

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways

Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen

Band: 5 (1931)

Heft: 6

Artikel: Ewige Schweizer Berge

Autor: Graber, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mont-Blanc! Nirgends sind die Felsen kühner getürmt über ungälichen Abgründen, nirgends ist die Alpenwelt so sehr ins Gigantische erhoben. Hier findet der Berggänger, der schwierigste Probleme zu lösen gewohnt ist, alles, was sein unruhiges Wanderherz entzücken kann: Steile Eisflanken und riesige Gletschermeere, messerscharfe Grate und lotrechte Felswände. Und welche Gipfelblicke empfangen ihn! In seiner Nähe die zahllosen granitenen Nadeln, ein wirres Durcheinander voller Wucht und Grazie zugleich. Aber zwischen ihnen, gewaltiger und herrlicher als sie alle, aus Gletscherstromsilber auftauchend und umbrandet von tausend Tiefen, nichts mehr um sein Haupt als die Einsamkeit der Winde: der höchste Berg der Alpen — Mont-Blanc.



EWIGE SCHW

Eines der schönsten Erlebnisse der Berge ist der granitene Fels des Wallis. Ergibt die Sicherheit des Griffes und Lust zum Wagemut. Dieser Fels tut wohl nach dem unsichern, trügerischen Eis. Er ist solid und ohne Hinterlist, gleich den Bewohnern seiner Täler. Die Überschreitung des Zinal-Rothorns bietet eine der herrlichsten Kletterfahrten unserer Walliser. Prächtig ist der Nordgrat von Zinal aus, am formschönsten der Gratturm der „Sphinx“, die nach rechts über den Abgründen des Durangletschers umklettert wird. Freilich sind die Schwierigkeiten damit nicht zu Ende, es folgen Hangeleien am scharfen Grat, Reiten auf der Gratkante und schliesslich noch der 50 Meter hohe Abbruch der „Bosse“, als letzte „pièce de résistance“. Im ganzen eine Kletterei, an der man stets seine helle Freude haben wird, wenn sie nicht durch Eis und Neuschnee im Fels gefährlich und an die „Grenze des Möglichen“ gerückt wird.

Eine Urgesteinsnadel, leicht überhängend und noch zehn Meter über den Gipfelkamm hinausragend, bildet die höchste Spitzte des Salbitschyn in den Urner Bergen. Ein kühnes Stück für wäge Kletterer, sie zu bezwingen. Leichter ist das Herunterkommen, aber auch es erfordert Nerven aus Stahl: Eine Luftsreise am doppelt genommenen Seil in dieser Höhe ist nicht jedermann's Sache.



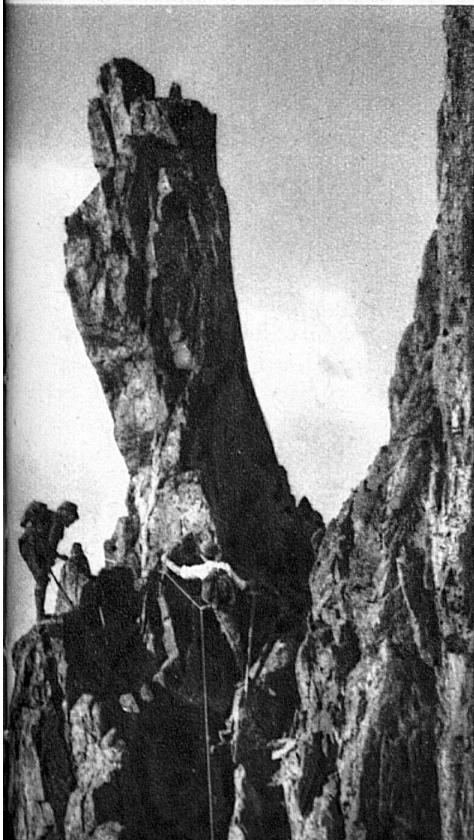


EIZER BERGE

Traumverklärt hebt sich die Spitze des Finsteraarhorns vom Himmel ab. Alle Formen sind so hoch, so weit und so gewaltig, dass wir aufgewühlt im Innersten vor der unmessbaren Ewigkeit eines solchen Fels- und Eisgebildes, wortlos dastehen. Das Finsteraarhorn, der höchste der Berner Riesen, Traum und Sehnsucht jedes Bergsteigers, ist durch den Wunderbau der Jungfraubahn in grössere Nähe gerückt und auf dem üblichen Wege nicht allzu schwierig.

Davos kennt man immer mehr nur als Skigelände. Fahrten wie auf Parsenn, Piz Kesch, Pischahorn sind bald weltberühmt; ebenso bekannt wurde durch die Erstellung der Grialetsch-hütte die herrliche Abfahrt vom Piz Sarsura.

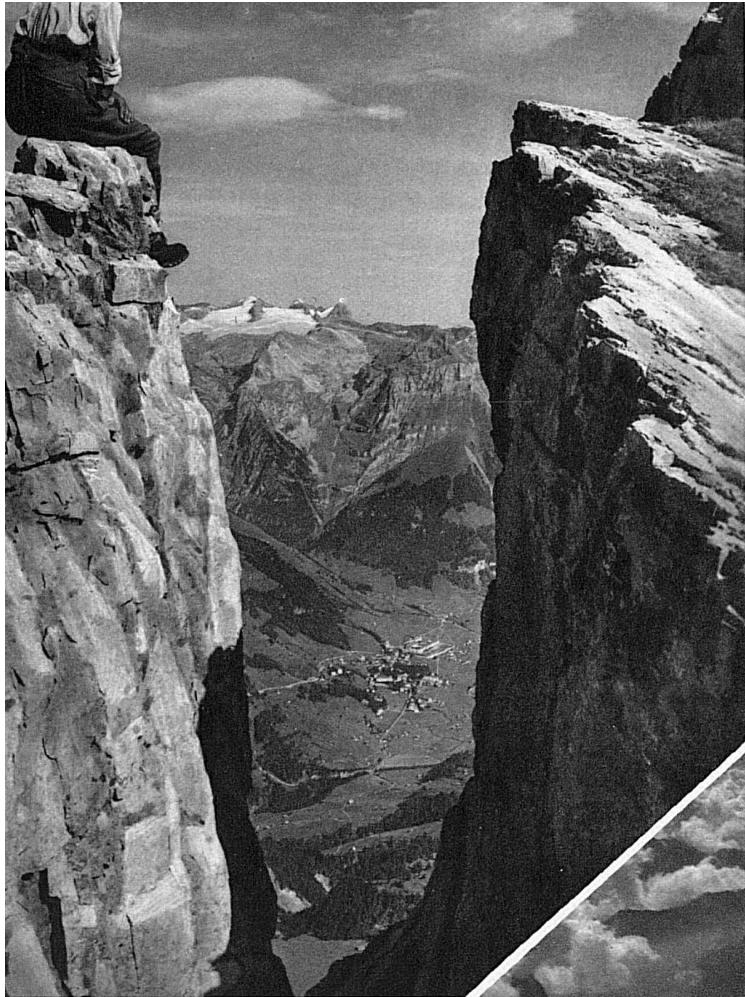
Und doch steht mitten in diesem schimmern-den Firngebiet von Grialetsch der kühn ge-zähnte Grat eines stolzen Felsgipfels, des Piz Vadret. Den Hauptan-reiz dieses bizarren Felsgebildes bildet seine lange und schwere Gratüberschreitung, die nur für ganz sichere Kletterer anzuraten ist. Diese Fahrt kann mancher weitberühm-teren Tour die Stange halten. Der Gipfel lässt sich auch auf leichtern Wegenerreichen, selbst-verständlich, aber ganz leicht ist ihm von nir-gends beizukommen.



Ein Gipfelmeer von ungeahnter Ausdehnung liegt da, wo die drei Kantone Glarus, Uri und Graubünden aufeinanderstoßen. Ein Eldorado für Skiläufer bis weit in den Sommer hinein: Die Umrahmung des Clariden- und Hüfi-firns. Ein Genuss für den Eismann: Die Clariden-Nordwand. Aber auch ein Gebiet, in dem der weniger geübte Bergsteiger zu seinem Rechte kommt. Ich greife aus der Schar dieser fast unzähligen Gipfel ein paar Namen heraus: Claridenstock, Piz Cambriales, Düssistock, Scheer-horn, Oberalpstock.

Nicht vergebens erstellte der Schweizer Alpenklub eine Hütte auf Planura, in einer unvergleichlich schönen Umrahmung pracht-voller Fels- und Eisberge, nahe der mit Recht berühmten West-wand des Tödi.





Das schnelle Flugzeug trägt uns in kaum einer Stunde über die schöne Mittelgruppe der Urner Alpen. So können wir uns leicht orientieren. Denn einmal werden wir auch die Gipfel in der Umrahmung des Meientales besuchen wollen, die weniger bekannt sind und eben deshalb den Reiz der abseitigen Gegenden besitzen: Unberührtheit und Menschenferne. Und oft ist es doch gerade das Alleinsein, das man in den Bergen finden möchte.

Eines der schönsten Erlebnisse des Bergsteigers ist die beschauliche Rast nach vollbrachter Tat. Das Ungestüme des Kampfes in Fels und Eis hat sein Ende gefunden. Der Wanderer ist der Sieger über den Abgründen. Er hält inne für köstliche Augenblicke und blickt von hoher Warte ins Tal. Nicht nur äußerlich hebt ihn eine solche Feierstunde hinaus über das Gewohnte, auch innerlich fühlt er sich empfangsbereiter. Er spürt eine starke Verbundenheit mit der Natur. Und was weit drunter auf der unruhigen Welt jetzt auch vorfallen mag, es kann ihn nicht berühren. Er ist frei von jedem Zwang.

Und auch darum ist er glücklich.

Wandern ist für den Bergsteiger der schönste Sinn seines Lebens. Der Zwang des Berufslebens wird leichter zu ertragen für ihn, weil er seine Freude an der Natur in die Berge tragen kann. Stets wird er Entdecker neuer, ungeahnter Schönheiten der Alpen sein. Die Lust am Abenteuerlichen sitzt ihm im Blute. Kein erstiegener Gipfel kann ihm letztlich genügen. Stets wird es ihn weitertrieben, noch mehr und noch schöneres zu sehen. Aber die Erinnerung an seine Bergerlebnisse wird ihn begleiten als ein kostbares Kleinod seines Lebens.



Die ewige Bernina, herrliches Gletscherkleinod der Schweiz. Wer sah je formvollendetere Eisberge als den Piz Palü, die Bellavista, den Piz Bernina und den Piz Roseg? Ihre Grate funkeln wie Silber, die Gletscherbrüche leuchten, und die stillen Firnfelder verlocken den Bergsteiger, sein Glück in diesen begnadeten Bergen zu versuchen. Er wird es nie bereuen. Seine Eisaxt wird zu ihrem Rechte kommen und seine Steigisen werden sich im stahlharten Eis verkrallen.

* * *

Die schönsten Gipfel der Erde trägt unser Schweizerland. Wer jemals den Zauber seiner Berge erfahren hat, der wird stets wieder zu ihnen zurückkehren, der wird sie lieben müssen! Und sie verdienen es wirklich.

Alfred Graber.

Phot. Ad Astra-Aero, Meerkämper, Meuser, Meyer, Stettler.

